

# Die Totgesagten leben länger

**Brugg** Der 3. Schweizerische Lateintag hat die ungeheure Vielfalt einer oft totgesagten Sprache aufgezeigt

VON LOUIS PROBST (TEXT) UND  
CHRISTOPH VOELLMY (FOTOS)

«Alles ist Latein», erklärt Professor Garrax S. Xandry. «Latein ist auch die Sprache der Zauberei.» Im Stapferschulhaus bringt er – Träger des grossen Translator-Ordens – im Kurs «Harry Potter und das magische Latein» den Adepten der magischen Welt eben dieses magische Latein und seine Anwendungen näher. Der Singsaal mit seinem Kreuzgewölbe und der Holzvertäfelung der Wände strahlt dabei zumindest einen Hauch des Rowling-Potterschen Zauberinternats Hogwarts aus. «Latein ist magisch», stellt der Professor im schwarzen Talar fest: «Wir werden jetzt lernen, wie magisch Latein ist.» Und schon geht es – sozusagen in medias res – an die Entschlüsselung von Bezeichnungen von Begriffen und Figuren, denen in den Büchern um den Zaubererlehrling Harry Potter zentrale Bedeutung zukommt.

## Vielfältiges Latein

Der Kurs «Harry Potter und das magische Latein» ist nur eines der insgesamt 24 Kursangebote des 3. Schweizerischen Lateintags, der an diesem Samstag zahlreiche Adepten des Lateins – um mit Professor Xandry zu sprechen – nach Brugg gelockt hat. Neben dem magischen Latein geht es zeitgleich in sieben weiteren Kursen um das Latein in der Juristerei, in der Didaktik, in der Literatur, in der Renaissance und in Inschriften an römischen Bauwerken. Es geht um das andauernde und um das beständige Latein und es geht um das Latein für Lateiner. In diesem letzteren Kurs, einem Workshop für junge Lateinkundige, wird ein original antikes Militärdiplom erforscht und der Bedeutung des Militärdienstes für Sklaven und Soldaten der römischen Hilfstruppen nachgegangen. Sogar



az-Redaktor Christoph Bopp moderierte und amüsierte sich.

die Mittagspause wird am Lateintag genutzt.

Im vollbesetzten Rathaussaal geht ein Podium unter der Leitung von az-Redaktor Christoph Bopp der Frage nach, was Latein- und Informatikunterricht zum Verständnis der modernen Welt leisten. Sehr viel, sind sich die Podiumsteilnehmer nach einer angeregten und vergnüglichen Diskussionsrunde einig. «Latein und Informatik als Unterrichtsfächer stecken zwar im Umbruch», sagt Martin Lehmann, Professor an der Pädagogischen Hochschule Bern. «Sie befassen sich aber mit Fragen, die über die Nützlichkeit hinausgehen.» Kurt Jakob, Lehrer an der Kantonsschule Solothurn, betont: «Die Chance der bei-



Einen wirklich guten Zauberspruch zu erfinden, ist alles andere als einfach.

den Fächer besteht darin, dass man auf den ersten Blick Unnützlich machen kann.» Hanspeter Siegfried, Lehrer an der Kantonsschule Zürcher Oberland in Wetzikon, stellt fest: «Latein ist ein grosser Teil unserer Tradi-

## «Latein bringt zum Vorschein, was unter der Oberfläche liegt.»

Marie-Louise Reinert, Wettingen

tion. Die kritische Aneignung dieser Tradition muss von jeder Generation geleistet werden.» Und Theo Wirth, emeritierter Dozent an der Universi-

tät Zürich, bringt die Sache auf den Punkt: «Überlegen Sie sich: Wie sähe denn unsere Welt ohne die römische und griechische Vergangenheit aus?»

## Subversives Latein

Nicht nur das Publikum, das sich am Podiumsgespräch lustvoll beteiligt hat, ist begeistert. Auch Marie Louise Reinert ist es, die Präsidentin des Vereins Lateintag.ch und gleichzeitig Präsidentin des Lateintag-Organisationskomitees. «Ich bin sehr zufrieden», erklärt sie zwischen Tür und Angel, denn schon ruft der nächste Kurs. «Ich bin zwar anfänglich wie auf Nadeln gesessen. Aber das Publikum hat mitgemacht. Latein ist subversiv. Es bringt zum Vor-

schein, was unter der Oberfläche liegt. Das ist wie beim Pflügen.» Nützlich oder unnützlich. Im Singsaal des Stapferschulhauses werden Zaubersprüche entwickelt. «Zuerst sollte man sich überlegen was man will», mahnt Professor Xandry. «Dann überlegt man sich, welche Wörter man braucht. Wer keine Lust zum Putzen hat, sage: Purgio! Und die Wohnung ist geputzt.» Mal sehen. Am Freitag ist Putztag angesagt. Latein jedenfalls hat etwas Magisches.

@ ausserdem zum Thema

Mehr Fotos sind zu finden auf [www.aargauerzeitung.ch](http://www.aargauerzeitung.ch)

# Auch die Legionäre waren keine Heiligen

**Brugg** Die Ausstellung «Kriminalität im Römischen Reich» im Vindonissa-Museum wird mit einem aufschlussreichen Buch ergänzt.

VON EDGAR ZIMMERMANN

Unlängst ist im Vindonissa-Museum eine spannende Sonderausstellung eröffnet worden: «Gefährliches Pflaster – Kriminalität im Römischen Reich» (die az berichtete). In dieser Ausstellung wird mit spektakulären Funden ein düsteres Kapitel der römischen Welt erhellt. Noch mehr Informationen finden sich in einem von Marcus Reuter und Romina Schiavone verfassten, 437 Seiten umfassenden Buch, das unter dem gleichen Titel erschienen ist und das auch die an Römern im Ausland gezeigte Ausstellung begleitet. Da sich in Vindonissa ein Legionslager befand, dürfte das Kapitel «Römische Soldaten auf Abwegen» hierzulande auf besonderes Interesse stossen.

## Selbst kleinere Delikte konnten den Soldaten schwer treffen.

– zum Beispiel die Veruntreuung der Spareinlagen von Legionssoldaten zur Finanzierung eines Aufstandes – nicht selten.

## Militärische Disziplin

Zur Zeit des Windischer Legionslagers und von Kaiser Tiberius prisen verschiedene römische Autoren die Bedeutung der strengen militärischen Disziplin als tragende Säule für das Funktionieren des Römischen Reiches. Wurde die Heeresdisziplin nicht eingehalten, drohten zumeist schwere Strafen: von Geldbussen über körperliche Züchtigung, Abkommandierung zu harter Arbeit bis zur Todesstrafe. Selbst kleinere De-

likte wie der Diebstahl in einem Bad konnten den Soldaten schwer treffen: Er wurde unehrenhaft entlassen und verlor seine Entlassungsprivilegien und -prämien. Diese Strafen sollten abschreckend wirken.

Trotzdem liegen viele Quellen über Vergehen und Straftaten vor. So berichtet der Schriftsteller Tacitus, dass sich Legionssoldaten an Rhein und Donau im Jahr 14 n. Chr. über Misshandlungen durch Centurionen (Offiziere) und Korruption beklagten. Sie mussten sich etwa von harten Diensten freikaufen oder Zahlungen tätigen, um Urlaub zu erhalten oder eine Dienstreise unternehmen zu dürfen. So schrieb ein Soldat seinem Vater auf Papyrus, dass im römischen Heer nichts ohne Geld zu erreichen sei. Dies dürfte übertrieben und aus einer Verärgerung heraus so formuliert worden sein. Gleichwohl waren Korruption, Habsucht, Erpressung und Veruntreuung

– zum Beispiel die Veruntreuung der Spareinlagen von Legionssoldaten zur Finanzierung eines Aufstandes – nicht selten. Aus anderen Schilderungen erfährt man, dass Soldaten dem Würfelspiel – zum Teil mit getürkten Würfeln – verfallen waren. Der Dichter Juvenal notierte im späten 1. Jahrhundert, dass man ungestraft Zivilisten verprügeln konnte, weil die Militärgerichte stets zugunsten der Soldaten entschieden haben. Die Lust am Plündern gehörte ebenfalls zu den Ausschweifungen. Da erfährt man etwa, dass ein Soldat namens Titus (nicht in Vindonissa stationiert) im Jahr 31 n. Chr. mit Komplizen ei-



Römische Soldaten sind hin und wieder auf Abwege geraten – im Bild aber eine «friedliche Truppe» auf dem Legionärspfad Vindonissa.

nen Fischteichbesitzer einschüchterte und ihm zahlreiche Fische raubte. Anderswo wurden Ferkel gestohlen oder Schafe geschoren. Die Disziplinlosigkeit einzelner römischer Heeresangehöriger konnte gar zu gefährlichen Unruhen oder Aufständen gegen die römische Herrschaft führen.

## Zivilbevölkerung profitierte

Um die Mitte des 1. Jahrhunderts warnte der Autor Columella, einen Gutshof (Villa) in der Nähe eines Militärlagers zu erstellen, da missbräuchliche und durch Gewalt erzwungene Forderungen besonders häufig bezeugt sind. Auch wenn Zivilisten da und dort unter Übergriffen und Ge-

walttaten durch Soldaten zu leiden hatten, so waren diese Taten eher Ausnahmen. Die Zivilbevölkerung konnte vom Militär in starkem Masse profitieren – auch vom Schutz durch das Militär. Die Autoren des neuen Buches «Gefährliches Pflaster» kommen denn auch zum Schluss, dass das Lob der militärischen Disziplin berechtigt war und dass Letztere wesentlich zu den langen Zeiten des inneren und äusseren Friedens im Römischen Reich beigetragen hat.

**Buch** «Gefährliches Pflaster – Kriminalität im Römischen Reich», Verlag Philipp von Zabern, Mainz. Erhältlich im Vindonissa-Museum Brugg und im Buchhandel.

## Nachrichten

### Birr Der Blumenladen bleibt geöffnet

Am letzten Mittwoch brannte das Gärtnereimagazin des Berufsbildungsheims Neuhof in Birr fast komplett ab (die az berichtete). Dabei nahm der Blumenladen aber keinen Schaden und bleibt somit weiterhin geöffnet. Auch die Adventsausstellung vom Sonntag, 25. November, findet wie geplant statt. «Zudem sind nur wenige Kübelpflanzen, die bei uns eingelagert sind, beim Brand in Mitleidenschaft gezogen worden», sagt Jörg Scheibler, Gesamtleiter des Neuhofs. (AHU)

### Lupfig Infoabend vor der Gemeindeversammlung

Interessierte sind eingeladen, am Informationsabend von Pro Lupfig zu Themen der Gemeindeversammlung vom 30. November teilzunehmen: Im Giebelzimmer Gemeindehaus, 20. November, um 20 Uhr. (AZ)

### Veltheim Wechsel in der Schulleitung

Barbara Plüss, Schulleiterin der Oberstufe Veltheim, nimmt ab dem Schuljahr 2013/2014 eine neue Herausforderung an. (AZ)

### Schinznach-Bad Es gibt bald eine Eisbahn

Ab 1. Dezember bis 24. Februar 2013 gibt es ein Eisfeld – dort, wo jeweils Tennis gespielt wird. Montag bis Samstag, 13–22 Uhr sowie an Sonn- und Feiertagen von 10–18 Uhr. (AZ)